

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846**

21.11.1846 (No. 319)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 21. November

N<sup>o</sup> 319.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halb: 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1846.

## Deutschland.

Karlsruhe, 20. November. Das großh. Regierungsblatt vom heutigen Nr. 49, enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. a) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. Novbr. dem Generalmajor und Kommandeur der ersten Infanteriebrigade, v. Pfors, die allergnädigste Erlaubniß zu ertheilen geruht, das ihm von Sr. königl. Hoheit dem Kurprinzen Mitregenten von Hessen verliehene Kommandeurkreuz erster Klasse des kurfürstlichen Hausordens vom goldenen Löwen anzunehmen und zu tragen; ferner dem Hauptmann v. Göler im Generalquartiermeisterstab die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. königl. Hoh. dem Kurprinzen Mitregenten von Hessen verliehenen Ritterkreuzes des kurfürstlichen Hausordens vom goldenen Löwen gnädigst ertheilt. b) Reballenverleihung. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 16. Oktober dem Oberfeldwebel Reiningen im Leibinfanterieregiment, aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläum als Oberfeldwebel und zum Zeichen Allerhöchster Ihrer Zufriedenheit mit seinen langjährigen treuen Diensten die größere goldene Militärverdienstmedaille zu verleihen sich gnädigst bewogen gefunden. c) Dienstaufträge. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unter dem 13. d. M. die Stelle eines Hüttenverwalters in Tiefenfein dem seitberigen provisorischen Hüttenverwalter Heinrich Sprenger zu übertragen; den Kreisfinanzrevisionsgehülfen Tobias Winkler in Konstanz als Revisionsgehülfen zu dem katol. Oberkirchenrathe zu versetzen, und die katol. Pfarrei Mänseln, Amts Schopfheim, dem Pfarrer Joseph Gröble zu übertragen. — II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. a) Großherzogl. Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 19. Oktober, die Uebereinkunft mit dem Königreiche Sachsen wegen gegenseitiger Verpflegung und Beerdigung erkrankter und verstorbenen Unterthanen betreffend. b) Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Novbr., die Ertheilung eines Privilegiums an den Fabrikanten Dr. Ernst Sell zu Offenbach auf Fabrikation von Mineraltheer, Mineralasphaltpflaster und Ruß betreffend. c) Derselben großh. Ministeriums vom 12. Novbr., die Erhebung des Pädagogiums zu Tauberbischofsheim zu einem Gymnasium betreffend. d) Derselben großh. Ministeriums vom 4. Novbr., woran dem Coloph Ziegler von Mannheim nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung von der Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker ertheilt wurde. e) Das Ministerium des Innern hat unter'm 29. Oktbr. der Präsentation der fürstlich fürstbergischen Standesherrschaft, des Franz Xaver Fischer von Asen, als Pfarrer auf die erledigte katol. Pfarrei Hochmünzingen, Diözese Speyer, unter'm 6. November der Präsentation der fürstlich fürstbergischen Standesherrschaft, als Patron, des Pfarrers Joh. Baptist Schmidt in Blumberg auf die katol. Pfarrei Gallmannsweil (Amts Mörskirch) die Staatsgenehmigung ertheilt. III. Dienstverleihung. Die katol. Pfarrei Stetten (Amts Rorach), welche durch die Beförderung des Dekans und Pfarrers Ludwig Frhr. v. Widersbach auf die Stadtpfarrei Säckingen in Erledigung gekommen ist, wird mit einem beiläufigen Einkommen von 1200 fl. in Geld und Güterertrag ausgeschrieben. Der künftige Pfarrer hat die Verbindlichkeit, die in den benachbarten evangelisch-protestantischen Orten wohnenden Katholiken nach der bereits getroffenen Anordnung zu pastoren. Die Bewerber um diese Pfründe haben sich sowohl durch die Regierung des Oberheinkreises bei dem katol. Oberkirchenrathe, als auch bei dem erzbischöflichen Ordinariate, innerhalb sechs Wochen nach Vorschritt zu melden.

\* Karlsruhe, 20. Nov. Personenfrequenz und Gesamteinnahme auf der großh. badischen Eisenbahn im Monat Oktober d. J.: Zahl der beförderten Personen 214,911; Einnahme an Personentaxen 109,056 fl. 7 kr., an unterwegs erhobenen Fahrtaxen 409 fl. 49 kr., an Gepäcktaxen 7216 fl.

## Die Heimathlose.

(Fortsetzung.)

Er schickte sich an, ihr zu helfen, aber sie wehrte ihm. „Nein, nein, verberbt Euch den Feiertagsanzug nicht; wenn ihr mir immer helft; lerne ich selbst die Arbeit nie.“

„Ach, Lenchen,“ sagte er traurig, „Deine kleinen Hände sind nicht geeignet zu dem harten Werke, das sie jetzt immer verrichten müssen; es ist zu schwer für Dich.“

„Zu schwer? O, wie gerne thut ich's doch! Euer gute Mutter lehrt mich nützlich seyn und mein Brod verdienen, während ich es früher erbeteln mußte. Niemand kennt den Unterschied, als wer ihn selbst empfunden hat. Wenn ihr wüßtet, Bauer, wie glücklich ich bin, ihr würdet mich nie mehr bedauern.“

„Bist Du es, Lenchen, bist Du glücklich hier?“ fragte der junge Mann mit warmer Freude.

„Sehr, o so sehr!“ erwiderte sie mit Thränen des Dankes in den hellen Augen und einem rührenden Wachen ihrer sanften Stimme. „Ach, ihr könnt es nicht begreifen, was Alles mich hier glücklich macht, denn Euch hat die härteste Entbehrung die köstlichen Güter nicht nach ihrem Werthe schätzen gelehrt, ohne welche kein Menschenherz zufrieden seyn kann. Ihr blickt mich fragend an? Ihr müchtet wissen, was mich denn hier so froh, so dankbar macht? Ich will es Euch sagen; es ist das tröstende, beruhigende Gefühl, einen festen Wohnort zu haben, eine Heimath, wo ich geschützt und sicher bin. Wie beglückend ist es, des Morgens beim Erwachen schon zu wissen, wohin ich den Tag über meine Schritte zu lenken habe; zu wissen, daß das Mittagbrod, welches am Herde bereitet wird, auch für mich bestimmt ist; daß von den Früchten, die der Sommer reift, die wir im Herbst einammeln, auch mir mein Theil zufallen wird; den ganzen Tag über an die heimliche Stelle zu denken, wo wir Alle uns am Abend nach der Arbeit zum Plaudern versammeln; das stille, sichere Plätzchen im Voraus zu kennen, wo wir nach vollbrachtem Tagewerk die müden Glieder ausstrecken — o, das Alles ist

5 fr., an Lagergebühren 83 fl. 12 kr., an Equipagentransporttaxen 4663 fl. 47 kr., an Viehtransporttaxen 1685 fl. 15 kr., an Gütertransporttaxen 81,753 fl. 2 kr.; Gewicht der beförderten Güter 229,788 Ztr. 5 Pfd., Summe aller Einnahmen 204,867 fl. 17 kr.

Freiburg, 19. Nov. (F. Z.) Heute Vormittag um 10 Uhr hielt Hr. Professor Schröder in der Aula vor einer großen Versammlung aus allen Ständen seine Antrittsrede. Er sprach über einen neuerdings viel verhandelten, interessanten Gegenstand „Wallenstein's Schuld oder Unschuld.“ Der tiefangelegte Pragmatismus seiner auf die neuesten archaischen Forschungen gebaueten Darstellung, und der ethische und national patriotische Ernst seiner Betrachtungsweise, verbunden mit einer imponirenden und frischen Persönlichkeit und ungemeiner Klarheit des Vortrags, haben bei der zahlreichen Zuhörerschaft eine sehr vortheilhafte Meinung von dem neuen Lehrer unserer Hochschule erweckt. Er wird unverzüglich seine Vorlesungen über „die frühere deutsche Reichsgeschichte“ und „über den dreißigjährigen Krieg“ beginnen.

Stuttgart, (S. M.) Die Privathandelskammer in Stuttgart hat in einer Eingabe an das Finanzministerium die Nachtheile des neuen holländisch-belgischen Handelsvertrags für die vereinsländische Industrie auseinandergesetzt und um Einleitung von Maßregeln zur Beseitigung dieser Nachtheile (Einführung eines Differentialzollens auf holländische Kolonialimporten) gebeten. Wir werden auf diese Eingabe in einer für das Interesse der Zollvereinsstaaten so hochwichtigen Sache zurückkommen und ihren wesentlichen Inhalt mittheilen. Es ist von Werth, daß Alle, welchen das Gedeihen der vaterländischen Industrie am Herzen liegt, vorzüglich die Vorstände der Handels- und Fabrikvereine, diesen Vertrag scharf in's Auge fassen und seine verderblichen Folgen für unsere Industrie beleuchten.

Vom Bodensee, 16. Nov. (M. Z.) Das Subernium in Innsbruck hat den süddeutschen Ausgangszoll auf Getreide auch im Vorarlberg eingeführt; an der vorarlbergischen Gränze gegen die Schweiz wird derselbe in gleichem Maßstabe für Körner und Mühlenfabrikate erhoben werden. Die für jetzt nur provisorische Maßregel soll einzig ihren Grund darin haben, daß sich Schweizer sogar in das ohnehin an Nahrungsmitteln arme Tirol begabten, und dort den Mais zusammen kauften. Die hohen Preise lockten den Landmann zum Verkauf, Geld hat er immer zu wenig, und auf diese Weise gab derselbe heute Dasjenige weg, was er morgen zum eigenen Lebensunterhalt nöthig hat. Bei dem Hinblick auf solche trübe Aussicht und bei lauten Beschwerden im Volk war die Regierung gezwungen, zur Verhütung des Publikums diese Maßregel zu ergreifen. In St. Gallen herrscht große Aufregung.

\* Frankfurt a. M., den 19. November. (Korresp.) Nicht wenig ist unser Börsenpublikum durch die von Hannover aus die Runde durch die öffentlichen Blätter machende Nachricht überrascht worden, es habe die hannoversche Regierung in ihrem Lande den Vertrieb der Loose zu den sämtlichen Lotterieleihen (und deren gibt es gegenwärtig mit wenigen Ausnahmen nur deutsche) bei namhafter Geldstrafe verboten. Da der Text jener angeleglichen Verfügung selbst noch nicht zur Oeffenunde gekommen, so ist es wohl erlaubt, in die Genauigkeit jener Angabe noch einen starken Zweifel zu setzen, und anzunehmen, daß sich das erwähnte Verbot auf einen anderen Gegenstand beziehe, und zwar auf Promessen zu Loosen von Lotterieleihen. Die Lotterieleihen selbst können in keinem Falle als bloße Glücksspiele betrachtet werden; die Loose dieser Anleihen sind zu wirklicher Rückzahlung der ganzen in denselben angelegten Kapitalien gelangende Staatspapiere und unterscheiden sich von anderen Staatsobligationen nur dadurch, daß bei diesen die stipulirten Zinsen alljährlich ausbezahlt, bei jenen aber der Nominalbetrag der Loose durch die in gewissen Terminen steigenden Prämien, mit der Chance größerer Gewinne, hinzugefügt werden. Promessen zu Lotterieleihenloosen entpringen dagegen lediglich aus einem Privatgeschäfte zwischen dem Promessensteller und dem Käufer, sind zwischen diesen nur für eine einzige Ziehung gültig und bilden ausschließlich ein Glücksspiel, da der Kaufpreis für die Promesse von

ein Glück, das nur Der zu schätzen weiß, der es jahrelang entbehrt, der von Kindheit an vergeblich darnach geschmachtet hat! Und dieses Glück, durch Euer Güte habe ich es kennen gelernt, in Euerem Hause wird es mir zu Theil — soll ich Euch nun noch sagen, wofür und wie ich Euch dankbar bin?“

„Nein, Lenchen,“ entgegnete der junge Mann bewegt, „sprich nicht von Dank, denn wir sind Die wenigsten eben so sehr dazu verpflichtet, als Du uns. Wenn Du Dich hier zufrieden fühlst, so hast Du uns die Freude in das Haus gebracht. Ich wüßte nicht, was Großmuth ist, bis Du zu uns kamst; Deine munteren Lieder, Dein helles Lachen haben es mich gelehrt; aber Du mußt bei uns bleiben, wenn ich frohlich bleiben soll, denn mitten in der Freude überfällt es mich kalt, wie der Frost einer Mainacht, wenn ich daran denke, daß Du jemals wieder von uns gehen könntest.“

„Das werde ich auch nie, nie!“ rief das Mädchen mit ängstlicher Festigkeit. „Hier will ich leben und sterben, hier, an der einzigen Stelle, wo ich jemals glücklich war.“

Eine Stunde später saß Frau Gertrud mit ihrem ganzen Hausgefinde in der großen Küche, welche das Holzfeuer des Herdes mit seiner Wärme und seinem flackernden Licht erfüllte; die Mägde strickten und spannen, der junge Bauer und die Knechte schnitten Reben und Schaufeln, und die Hausfrau selbst sah mit zufriedener Blicke auf alle die frischen, frohlichen Gesichter, die das beste Zeugniß für ihre verständige Führung des großen Haushaltes ablegten, an dessen Spitze sie stand. Ihr Mann war schon vor Jahren gestorben, darum lag das Ruder bis zur Großjährigkeit ihres einzigen Sohnes, an welcher noch etwa ein Jahr fehlte, in ihren Händen, und daß sie es wohl zu führen verstand, bewies der auffallende Wohlstand und die feste Ordnung, die in ihrem Hause herrschten.

Als sie so ihre Augen über die frohliche Gruppe gleiten ließ, welche sie umgab, blickte sie mit einem beinahe zärtlichen Blicke auf Lenchen's jungem, schönem Antlitz, und über die gutmüthigen Züge ihres breiten Gesichts flog ein halb gerührtes, halb selbstzufriedenes Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)



deren Aussteller nicht wieder zurückgezahlt wird, sondern ohne alle Vergütung für den Käufer in der Tasche des Ausstellers bleibt, wenn die Nummer der Promesse in der einzigen Ziehung, für welche die Promesse ausgefertigt ist, nicht gezogen wird. Hat die hannoversche Regierung dieses Glücksspiel verboten, so ist sie nur dem Beispiele anderer Staaten gefolgt. Trifft aber ihr Verbot wirklich die Loose zu den Lotterielehen selbst, so steht dieses Beispiel, so viel wir wissen, bis jetzt einzig da. Die deutschen Lotterielehenlose finden selbst in Frankreich, wo sämtliche Glücksspiele so streng verpönt und keine Spielbanken errichtet sind, wie natürlich, ungehindert Absatz.

Fulda, 17. Novbr. (F. Z.) Durch Verfügung des hiesigen kurfürstl. Obergerichts vom 28. Oktbr. ist dem Staatsanwalt der Provinz Fulda, unter Verurtheilung in die entstandenen Kosten, aufgegeben worden, dem wegen seines Beitritts zu dem Deutsch-Katholizismus von dem Ministerium des Innern suspendirten, hiesigen Gymnasiallehrer Schell seinen seit dem 1. Juli d. J. zurückbehaltenen Dienstgehalt für die Monate Juli, August, September und Oktober mit 5 Prozent Zinsen vom Tage der Zahlungsschuldigkeit binnen 14 Tagen nachzuzahlen, sowie fernerhin regelmäßig diesen Gehalt auszus zahlen, und daß solches auch für den Monat November bereits gesehen, in dem Termine den 18. November anzuzeigen.

Fulda, 18. Novbr. (Fr. D.P.M.Z.) Theuerung und Noth steigert sich hier außerordentlich; es hält selbst der Staatsbehörde äußerst schwer, die nöthigen Vorräthe herbeizuschaffen. Unsere Provinzialregierung hat deshalb wiederholte Vorschläge eingereicht. Auch für die Schullehrer hatte dieselbe eine diesmalige Theuerungszulage von 15 und 20 Nthlr. aus der Staatskasse beantragt; der Antrag wurde jedoch zurückgewiesen. Ein Beschluß unserer Regierung an den hiesigen Oberbürgermeister spricht sich dahin aus, daß Gemeinden und Einwohner keine Hülfe von Staatswegen zu erwarten haben. Mehrere Polizeikommissionen hatten das Auffahren der Kartoffeln von Seiten der Brenner bei schwerer Strafe untersagt; eine Ministerialverfügung gestattet es jedoch wieder, sofern es kranke Kartoffeln sind; leider sind aber fast alle krank. — Die Wiedertäufer zu Hersfeld haben gleich ihren Gesoffen zu Marburg den Staatsanwalt am hiesigen Obergericht wegen Beeinträchtigung ihrer religiösen Freiheit von Seiten der obersten Verwaltungsbehörde verklagt.

Kassel, 17. Nov. (Fr. D.P.M.Z.) Die Ständeversammlung ist soeben, Nachmittags 2 Uhr, auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Kurprinzen-Mitregenten aufgelöst worden, nachdem noch vorher im Hinblick auf eine solche Eventualität die provisorische Fortsetzung der Steuern bis Juni 1847 die ständische Zustimmung erhalten. Zur heutigen Tagesordnung stand bekanntlich die Beschwerde der kathol. Dissidenten. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Sache der kathol. Dissidenten bis zu dem Zustandekommen der nächsten Ständeversammlung auf dem Wege Rechts ihre verfassungsmäßige Erledigung gefunden haben, und somit ein verhängnißvoller Streit zwischen Regierung und Ständen für immer beseitigt seyn.

Hannover, 16. Nov. (Hann. Z.) Wir theilen in unserem heutigen Blatte in den Verhandlungen zweiter Kammer über die vorgelegte Zivilprozessordnung die Abstimmung derselben in Betreff der Fragen über Mündlichkeit und Oeffentlichkeit mit. Das Wesentliche dieser Verhandlungen ist Folgendes: Die königliche Regierung hatte in diesem Entwurfe das bisherige System des Verfahrens unseres gemeinen deutschen Prozesses im Ganzen beibehalten, und nur dazu beantragt: 1) Daß nach beendigtem Schriftenwechsel der Parteien von dem Richter ein Instruktionstermin angefest werde, in welchem der Richter Fragen, welche er zur besseren Aufklärung des Sachverhältnisses zweckmäßig halte, oder Fragen, deren Beantwortung eine Partei vor der anderen wünsche, und der Richter für angemessen halte, den Parteien zur mündlichen Beantwortung vorlegen könne; 2) daß bei den Gerichten, mit Ausnahme der Untergerichte, ein Stand der Streitsache (status causae) ausgearbeitet, den Parteien vorgelegt und in einem Termine die Bemerkungen der Parteien zu demselben mündlich vernommen und protokolliert werden sollten. Schriftliche Erinnerungen sollten dabei niemals angenommen, sondern, ohne Mittheilung an den Gegner der betreffenden Partei, zurückgegeben werden. In allen Fällen, in welchen es dem Richter thunlich erscheine, solle dieser Termin mit dem vorher erwähnten Termine verbunden werden. Dies war die Mündlichkeit des Prozesses, welche der Entwurf der Regierung beantragte; von einer Oeffentlichkeit war keine Frage. Die Kommission, welche zur Begutachtung des Entwurfs niedergesetzt war, hatte, mit Billigung eines solchen Instruktionstermins u. mit Billigung einer solchen Vorlegung des Standes der Streitsache, im Wesentlichen dazu beantragt, daß, nach Feststellung der Streitsache, bei den Obergerichten, mit Ausschluß des Oberappellationsgerichts, vor Abgabe des Erkenntnisses außerdem auch eine mündliche Schlussverhandlung stattfinden solle, in welcher jede Partei das Recht habe, zur Unterstützung und weiteren Ausföhrung ihrer in den bisherigen Verhandlungen enthaltenen Anträge einen mündlichen Vortrag zu halten. Dies war die Mündlichkeit des Prozesses, welche die Kommission beantragte; in Bezug auf Oeffentlichkeit war auch von der Kommission kein Antrag gestellt. Die zweite Kammer hat nach ausführlichen Verhandlungen die Anträge der Kommission abgelehnt und die des Entwurfs der Regierung angenommen. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 7. d. erneuerte ein Mitglied den schon unter'm 6. d. M. ausgesprochenen Wunsch um Auskunft über die vom Schatzkollegium neuerdings abgeschlossene Eisenbahnleihe. Er finde es höchst auffallend, daß den anwesenden Ständen darüber von keiner Seite eine Mittheilung gemacht werde, was man doch billiger Weise erwarten könnte. Er bebauere indessen, daß das Mitglied des Schatzkollegiums, welches mit diesen Angelegenheiten besonders beschäftigt sey, sich im Hause nicht anwesend befände. Der Herr Präsident. Er theile das Befremden über das bisherige Unterbleiben einer Mittheilung mit dem geehrten Abgeordneten. Man sey sie der Stellung der Stände und, wenn er den Ausdruck gebrauchen dürfe, der Schicklichkeit allerdings schuldig; wie denn in früheren ähnlichen Fällen nach Abschluß eines Anleihegeschäfts eine Auskunftvertheilung von Seiten der Herren Schatzräthe sich von selbst verstanden habe. Er habe aber gehört, daß eine allgemeine Mittheilung über die Sache bevorstehe, und werde er darüber weitere Erkundigung einziehen. Damit erklärte sich das Mitglied einstweilen für beruhigt.

Königsberg, 13. Nov. Nach einer Darstellung in der heutigen „Zeitung für Preußen“ ist es nicht unwahrscheinlich, daß wir eine zweite aus dem Konfistorialverbande heraustretende Gemeinde nächstens hier in Königsberg haben werden, nämlich die des Predigers Detroit. Er ist aufgefordert worden, das apostolische Symbol zur Geltung kommen zu lassen oder nicht mehr als evangelischer Geistlicher zu fungiren; darauf hat er eine Versammlung seiner Gemeinde zusammenberufen, und Viele von ihr wollen nun in Ueberein-

stimmung mit ihm bei der höhern Kirchenbehörde Schutz gegen vermeintliche Beeinträchtigung suchen. Denen, welche unter den jetzigen Umständen nicht Mitglieder der Gustav-Adolf-Stiftung werden wollen, wird in einer, in der heutigen „Königsberger Zeitung“ enthaltenen Aufforderung, die auch von dem Kanzler des Königreichs Preußen, Frn. v. Wegnern, unterzeichnet ist, vorgeschlagen, ihre Beiträge für die kirchlichen Bedürfnisse bedrängter evangelischer Glaubensgenossen nicht als Mitglieder, sondern als Wohlthäter einzuliefern.

Rostock, 13. Nov. (H. C.) So eben läuft hier vom Landtage zu Malchin die Nachricht ein, daß die bürgerliche Partei bei der am gestrigen Tage stattgefundenen Protokollführerwahl einen entscheidenden Sieg davon getragen hat. Es wurde mit 250 gegen 189 Stimmen zum Dirigenten gewählt der Bürgermeister Langfeldt-Güstrow cum facultate substituendi den Rath Brückner-Neubrandenburg. Gegenkandidat war der Landrath v. Dergenz-Jürgenstorf c. l. s. den Bürgermeister Gört-Gredesmühlen. Hiernach zu schließen, wird die bürgerliche Partei auch in den Komitewahlen die Oberhand behalten haben.

Hamburg, 13. November. (N. R.) Die Einbuße, welche der hiesigen „Neuen Zeitung“ durch das dänische Verbot entsteht, ist so bedeutend, daß die fernere Existenz des Blattes, welches seinen hauptsächlichsten Absatz nach den Herzogthümern hatte, in Frage gezogen wird. Bei dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, daß in Dänemark nur die englischen und hamburgischen Zeitungen den üblichen Postdebit zu dem ermäßigten Preis genießen, alle anderen entweder auf Privatwegen oder zu den hohen Portosätzen bezogen werden müssen.

Schleswig-Holstein, 13. Novbr. (Wes. Z.) Graf v. Brockdorff, der entlassene Amtmann zu Neumünster, hatte sich an die schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei gewandt und um rechtliches Gehör in Beziehung auf das gegen ihn beobachtete Verfahren gebeten. Es ist ihm aber darauf ein abschlägiger Bescheid erteilt worden. Wie es heißt, wird er jetzt wegen Suizidverweigerung bei dem Bundestag Beschwerde führen.

Wien, 15. Novbr. (A. Z.) Vor einigen Tagen begaben sich mehre der angesehensten hiesigen Bankiers zu Sr. Erzellenz dem Hofkammerpräsidenten, um ihm vorzustellen, daß das Fallen der Kurse und die Entwerthung, besonders der Industriepapiere, immer mehr überhand nehmen. Die Hauptursache, fügten sie hinzu, sey die Besorgniß vor einer Störung des europäischen Friedens, welche sich in Folge der verlautenden Nachrichten, betreffs Krafau's, des Geldmarktes bemächtigt hätte. Frhr. v. Rübeck sprach sich in seinem Bescheid auf ungemein beruhigende Weise gegen sie aus, und äußerte unter Anderm: sie dürften die feste Zuversicht hegen, die Besignahme Krafau's werde keine Störung des Friedens herbeiführen, die Ruhe vielmehr bestetigen. Wie es heißt, sollen in Folge dieser Konferenz, welche nicht wenig zur Beschwichtigung des Kleinmuths beigetragen hat, Seitens der genannten obersten Finanzstelle bedeutende Vorschüsse gemacht worden seyn, und namentlich eines der größten Bankhäuser eine Million Gulden R. M. als Anleihe erhalten haben, um seinerseits zur Wiederemporbringung der Kurse mitzuwirken.

Schweiz.

Borort. Da die erste Mission der H. Landammann Näff und Staatschreiber Gonzenbach ohne allen Erfolg geblieben, so soll der hohe Borort beschloffen haben, einen zweiten Versuch zu machen. Die genannten Herren werden daher nächsten Sonntag nach München abgehen, wo sie bisher noch nicht gewesen.

Luzern. Nach Berichten der „Basl. Nat.-Ztg.“ wurde hier zu Stadt und Land eine Adresse an die Regierung zur Unterzeichnung herumgegeben, welche von einer Fraktion von Konservativen ausgehe und dahin laute: „Es möchte die Regierung bei den Jesuiten dahin wirken, daß sie in Betracht der schweizerischen Verhältnisse, und insbesondere derjenigen Luzern's als Borort freiwillig diesen Kanton verlassen.“

Spanien.

§ Dem „Heraldo“ zufolge waren am 5. Novbr. in Cabir 14 Offiziere, 120 Soldaten und 16 Privatpersonen eingetroffen, die bisher als Flüchtlinge in Portugal lebten und nun von der Amnestie Gebrauch machen.

Portugal.

Paris, 18. November. (Korresp.) Der „National“ hat heute Briefe aus Madrid vom 11. d. M., wornach in Lissabon eine Empörung ausgebrochen und die Insurrektionsarmee ohne Widerstand in die Hauptstadt eingerückt sey; die Königin habe sich an Bord des englischen Linienkessels „Hibernia“ geflüchtet. Da wir Nachrichten aus Portugal bis zum 8. d. M. haben, so müßten diese Ereignisse nur am 9. stattgefunden haben, um am 11. in Madrid bekannt zu seyn. Die ministeriellen Blätter beobachten das tiefste Schweigen.

\* Der „Sun“ bringt eine Korrespondenz aus Lissabon vom 8. November wornach das englische Dampsschiff „Cyclops“ mit Instruktionen für Admiral Parker zu Lissabon angekommen war, ein zweites englisches Dampsschiff war unmittelbar darauf signalisirt. — Ein vom Herzog Saldanha detachirtes Korps von 600 Mann soll die Guerillas von Cintra geschlagen, 18 getödtet und eine große Anzahl gefangen genommen haben. Das Hauptkorps Saldanha's stand zu Torres Vedras, einen Angriff von Das Antas erwartend. Sollte Das Antas sich zum Angriffe verleiten lassen, setzt der Korrespondent bei, so ist es wahrscheinlich, daß er eine suchtbare Niederlage erleiden dürfte; nicht so aber, wenn er flug genug ist, sich auf Coimbra oder selbst auf Oporto zurückzuziehen; denn so würde er seinen Feind von seinen Hülfquellen entfernen, und in's Herz eines ihm feindseligen Landes ziehen. Die meisten englischen Blätter finden, daß die Lage der Königin Donna Maria sich seit ihrer Erklärung der Diktatur verschlimmert hat; was besonders auffallend erscheint, ist, daß so viele ausgezeichnete Männer des Landes für den Aufstand Partei nehmen. Für den Herzog v. Saldanha, der nun zum Vizekönig des Nordens ernannt ist, fürchtet man dasselbe Schicksal, das den Herzog von Terceira traf.

Frankreich.

§ Paris, 18. Nov. (Korresp.) Die in der ausburger „Allgemeinen Zeitung“ erschienene Note, welche die Aufhebung der Unabhängigkeit von Krafau und die Einverleibung dieses Freistaates in die österreichische Monarchie verkündigt, hat hier großes Aufsehen gemacht; die Blätter der Opposition kommentiren ihn auf das Bitterste, die Regierungsblätter schweigen. Es ist gewiß, daß die Opposition aus dieser Thatfache sich eine gefährliche Waffe gegen das Ministerium bilden und dasselbe in der Adressedebatte heftig angreifen wird. Die Haltung der französischen Regierung ist um so schwächer, als Hr. Guizot in seinen Antworten auf die Reden der H. Billemain und

Montal  
deshalb  
halten.  
Einverl  
Desterre  
die freu  
dies ab  
Frankre  
schreiben  
Montpe  
einzulau  
England  
zeigt her  
Württen  
dem Kö  
das org  
Gestern  
dem zun  
Dem „  
Gränzbe  
heimlich  
fang D

ren Sei  
Damaes  
chara, f  
fast gan  
einzojen  
über 20  
der Ein  
zwei D  
Sholera  
Städte  
Hamade  
loren; j  
um so  
— Wor  
ein prei  
Zeit hier  
schah in  
melschla  
feuer vo  
kündigt  
fahren u  
beiden i  
Lande u  
tabel als  
zu verkle  
Strohman  
rings an  
beiden o  
Boßpor  
machen

All  
Gesellsch  
in ander  
men. G  
selbst k  
andere j  
gen, un  
Kompagi  
mien in  
Wenn n  
mien fle  
theuer se  
machen.  
wenn er  
vögel, d  
kläre ich  
sam zu  
denselben  
schaft ih  
triebenen  
ziehe, w  
Verhältn  
kennen, v  
dem Urtr

Karlstr  
Luftdruck  
Temperat  
feuchtigke  
Wind u. S  
Bewölkun  
Niederfals  
Berühmhu  
Dunstdruck  
Nov. 18. 2  
" 18.  
" 18.

Sonn  
Mon  
hes Dra  
Mendels  
Durd  
wirkung



Montalembert die Unabhängigkeit Krakau's verbürgte und erklärte, er habe deshalb positive Zusicherungen von Seite der drei nordischen Großmächte erhalten. Es wird hier behauptet, Frankreich habe seine Zustimmung zu dieser Einverleibung gegeben, und man will mit dieser Konzession das Benehmen Oesterreich's, Rußland's und Preußen's in der spanischen Heirathsfrage, und die freundschaftliche Annäherung Rußland's an Frankreich erklären. Es ist dies aber jedenfalls ein schlimmer Handel, da der Polen-Enthusiasmus in Frankreich noch immer sehr groß ist. — Die Antworten auf die Notifikations-schreiben, mit denen den fremden Höfen die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Luisa Fernanda angezeigt wurde, fangen an einzulaufen, und man legt dieser Höflichkeit, der bestehenden Verhältnisse zu England wegen, dieses Mal größeres Gewicht bei, als sonst. Der „Moniteur“ zeigt heute an, daß die Antworten der Höfe von Spanien, Holland, Preußen, Württemberg und Großherzogthum Hessen durch die betreffenden Gesandten dem Könige übergeben worden sind. — Ferner enthält heute der „Moniteur“ das organische Gesetz über die Polizei der Eisenbahnen in achtzig Artikeln. — Gestern kam der König nach den Tuileries und präsidirte einem Ministerrath, dem zum ersten Male seit langer Zeit Marschall Soult wieder beizuhohnte. — Dem „Phare des Pyrenées“ vom 14. d. zufolge werden von den französischen Grenzbehörden fortwährend zahlreiche carlistische Banden aufgefangen, die heimlich nach Spanien eindringen wollen. Dessenungeachtet sieht man zu Anfang Dezember einer carlistischen Schilderhebung in ganz Spanien entgegen.

**Türkei und Aegypten.**

Konstantinopel, 4. Novbr. (N. Z.) Die Cholera macht nach meh-  
ren Seiten weitere Fortschritte. Sie ist nun auch in den Umgebungen von  
Damaskus und Aleppo ausgebrochen. Eine Karawane von Pilgern aus Bos-  
chara, Herat und Persien, die nach Mekka wollten, wurde durch die Cholera  
fast ganz aufgerieben. Als einige der übrig gebliebenen Pilger in Bagdad  
eintrafen, brach unmittelbar darauf die Cholera dort aus. In Teheran sollen  
über 20,000 Personen an der Brechruhr gestorben seyn, obgleich drei Vierteltheile  
der Einwohner die Stadt verlassen hatten. Außer einem Sohne starben auch  
zwei Oheime des Schah's, sowie mehre Minister, Generale u. s. w. Die  
Cholera herrschte übrigens schon dieses ganze Jahr über in Persien. Die  
Städte Meshed, Nischapur, Schirvan, Asterabad, Isfah, Kerman,  
Hamadan, Kermanschah haben fast alle ein Drittel ihrer Bevölkerung ver-  
loren; ebenso Mazenderan und Gilan. Die Stadt Isfahan selbst litt weniger,  
um so mehr aber ihre Vorstädte. Aserbaidschan allein blieb verschont.  
— Vor Kurzem wurde endlich die neue Militärschule eröffnet, an der  
ein preussischer und drei französische Offiziere, die schon vor längerer  
Zeit hierher berufen wurden, Unterricht ertheilen sollen. Die Einweihung ge-  
schah in Gegenwart des Sultans mit großem Pomp, unter Gebet und Häm-  
melschlägen, dem Salutiren von etwa 70 Geschützen und dem Kleingewehr-  
feuer von 6 Regimentern, die man ringsum aufgestellt hatte. — Der Winter  
kündigt sich uns seit einigen Tagen nun ziemlich süßlich an. Heftige Stürme  
fahren über die Propontis und den Pontus Surinus. Man fürchtet, daß in  
beiden Meeren mehre Schiffe gescheitert sind. Alles kehrt nun heim vom  
Lande und sucht in den Winterquartieren in der Stadt sich eiligst so komfor-  
tabel als möglich einzurichten, Risse und Spalten an den Fenstern mit Papier  
zu verkleben, dicke Vorhänge vor die Thüren zu hängen, den Fußboden mit  
Strohmaten und darüber mit wollenen Teppichen zu belegen, die Diwans  
rings an den Wänden mit ihren Polstern und Kissen zurechtzustellen, Kohlen-  
beden oder mitunter auch Defen beizuschaffen u. s. Sie sehen, daß wir hier am  
Bosporus gegen den Feind des Lebens, die Kälte, nicht geringere Rüstungen  
machen als Sie am Rhen, oder die an der Ost- und Nordsee.

**\* Von Illusionen im Feuerversicherungswesen.  
(Schluß.)**

Allein wenn auch, was nicht der Fall ist, die aachener und münchener  
Gesellschaft in Ländern, wo sie Vorzüge genießt, höhere Prämien bedingt, als  
in anderen, so würde es doch für den vorliegenden Zweck hierauf nicht ankome-  
men. Es müßte vielmehr bewiesen werden, daß sie in jenen Ländern  
selbst höhere Prämien bedingt, als andere Gesellschaften, wohlverstanden  
andere solide Gesellschaften, und nicht solche, die sich vornehmen Opfer zu brin-  
gen, um nur erst eine Kundschast zu gewinnen. So z. B. hat jetzt die pariser  
Kompagnie „Urbain“ eine Bekanntmachung erlassen, wonach sie ihre Prä-  
mien in Hamburg auf ungefähr die Hälfte der üblichen Sätze herabgesetzt.  
Wenn nun, wie nicht zu bezweifeln, die ältern Gesellschaften bei ihren Prä-  
mien stehen bleiben, so wird kein Verständiger behaupten, daß sie deshalb zu  
theuer seyen, weil es der „Urbain“ gefällt, ein wahnsinniges Experiment zu  
machen. — Ferner kann jener erforderliche Beweis nur dann genügend seyn,  
wenn er sich auf allgemeine Resultate gründet und nicht auf sogenannte Lok-  
vögel, deren sich manche Gesellschaften bedienen. Den Beweis zu führen, er-  
kläre ich nun für unmöglich; und ihn durch oberflächliche Behauptungen wirk-  
sam zu erlegen, ist wieder eine der Illusionen. Das eigentliche Prachstück in  
denselben ist indessen die Meinung, daß die aachener und münchener Gesell-  
schaft ihren angeblichen übergroßen Gewinn aus den ihr vorgeworfenen über-  
triebenen, in der Wirklichkeit aber nur mäßigen und angemessenen Prämien  
ziehe, welche sie in den Ländern, worin sie bevorzugt ist, erhebt. Wer dies  
Verhältniß beurtheilen will, muß einigermaßen die Vertheilung ihrer Geschäfte  
kennen, und wenn das nicht der Fall ist, sich selbst sagen, daß er sich mit je-  
dem Urtheile darüber auf das Aeußerste kompromittirt. Die Wahrheit ist,

daß die Gesellschaft in jenen Ländern ungefähr den sechsten Theil ihres  
gesamten Versicherungskapitals versichert hat; und der Ueberschuß an den  
Prämien dieses Sechstheils soll das angeblich Uebermäßige des Gewinnes in  
den gesammten Versicherungen ausmachen! Was nun den sogenannten über-  
mäßigen Gewinn selbst anbetrifft, so habe ich gesagt, (und Jedermann kann  
sich die Zahlen aus den gedruckten Abschlüssen der aachener und münchener  
Gesellschaft selbst ansiehen): 1) daß die Dividende für jede Aktie von  
1000 Thlr. im jährlichen Durchschnitte 19 Thlr. 5 1/10 Sgr. mithin noch nicht  
volle 2 Proz. beträgt. Das gefällt den Leuten nicht, welche den Gewinn der  
Feuerversicherung gern recht hoch darstellen. Sie sagen, die Dividende berechne  
sich nur von der Baarzahlung auf die Aktien. Diese Behauptung scheint im  
Widerspruch damit zu stehen, daß die neueren Gesellschaften, welche ihre Aktien  
mit Agio verkaufen, dasselbe jederzeit nach dem vollen Betrage der Aktien be-  
rechnet haben. Trotzdem ist nicht zu leugnen, daß es jeder Gesellschaft frei-  
steht, ihre Dividende lediglich auf die Baarzahlung zu beziehen, allein damit  
erkennt sie auch die Baarzahlung als die einzige Realität ihrer Aktien an,  
und räumt ein, daß die bei ihr eingelegten Wechsel oder Schuldverschreibun-  
gen nicht den mindesten Werth haben, — ein Mittel von einigermaßen zwei-  
felhafter Wirkung, um sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben. Wie  
dem auch sey, bei der aachener und münchener Gesellschaft sind die Aktien  
nicht zum Handel emittirt, sondern zum Besitz; keinem Aktionär ist je verhehlt  
worden, daß die Möglichkeit, den Betrag der von ihm eingelegten Verbind-  
lichkeitsdokumente zahlen zu müssen, vorhanden sey; Niemanden ist eine Aktie  
anvertraut worden, der nach seinen Vermögensverhältnissen diesem Fall nicht  
mit der größten Ruhe entgegensehen kann. Demnach haben bei dieser Gesell-  
schaft die gedachten Dokumente denselben Werth als die Baarzahlung. Dem-  
zufolge bezieht sich ihre Dividende auf den vollen Betrag der Aktie, nämlich  
auf das Kapital, welches als reale Garantie aufgestellt worden ist. Es bleibt  
also bei dem Gewinn der 2 Prozent per Aktie. Daß die Zinsen der  
Baarzahlung, welche eine bloß durchlaufende Post bilden, damit nichts  
gemein haben, versteht sich von selbst. Die Zinsen mit der Dividende zu-  
sammenzuwerfen, ohne weiteren Zweck, als den Betrag der letztern zu erhöhen,  
ist leicht, aber eine Schwindelei, und bei der aachener und münchener Gesell-  
schaft nicht üblich. — Ich habe ferner gesagt: 2) daß die aachener und mün-  
chener Gesellschaft an den Prämien, also einschließlich der Zins- und Diskont-  
Ueberschüsse, noch nicht volle 10 Proz. gewonnen habe. Ich habe das nach  
einem Durchschnitte berechnet, kann es aber auch aus dem Jahre 1845 allein  
nachweisen. Der Gewinn besteht aus 120,000 Thlr. Darunter sind 41,266 Thlr.  
29 Sgr. Gewinn von Zinsen und Diskont, welche Summe hier nicht in Frage  
kommt, weil nur von demjenigen Gewinn die Rede ist, welchen der Ueberschuß  
der Prämien erzeugt. Bleiben 78,733 Thlr. 1 Sgr. Gewinn auf eine  
Prämieinnahme von 861,771 Thlr. 24 Sgr., also ungefähr 9 Proz.: quod  
erat demonstrandum. Nun gibt es noch Leute, welche einen Theil der Re-  
serve als Gewinn mit anrechnen. Möglich, daß manche Gesellschaft in der  
That die Dividende damit verstärkt haben würde. Es ist allerdings sehr vor-  
theilhaft, die Reserve so viel als möglich zu Gewinn zu machen, denn den  
Gewinn gibt der Aktionär nicht wieder heraus, wogegen die Reserve dem  
Publikum verhaftet bleibt. Ob es aber e h r l i c h ist, die Reserve möglichst in  
Gewinn zu verwandeln: dies ist eine andere Frage, und das Publikum beur-  
theilt jede Gesellschaft nach der Handlungsweise, womit sie diese zweite Frage  
beantwortet. Was die aachener und münchener Gesellschaft betrifft, so sieht  
sie nur Dasjenige als Gewinn an, was sie ohne Sorge für die Zukunft in die  
Tasche stecken darf. Die künftigen Jahre des Unglücks, an deren Eintreten  
sie nicht zweifelt, weil sie mehre derselben schon erlebt hat, werden entscheiden,  
wer Recht hat: der Eine, welcher alsdann die Verluste aus seinen Reserven  
bezahlen kann, oder der Andere, welcher sein Kapital zu dem Behuf angreifen  
muß. Ich befürchte, daß der Letztere alsdann seine heutige Illusion als die  
schlimmste von allen ansehen und es schwer büßen wird, sich ihr hingegeben  
zu haben. — So weit das Kapitel der Illusionen. Man wolle ihm nicht den  
Sinn unterlegen, als spräche ich neuen Versicherungsgesellschaften alle künftige  
Prosperität ab. Ich habe nur die Mittel bezeichnet, durch welche sie gewiß  
nicht erreicht werden wird. Auch kommt es mir nicht bei, ihre Illusionen  
zerstören zu wollen, denn es sind zu viele Interessen für deren Erhaltung vor-  
handen. Ich habe nur meine Gründe dargelegt, gewisse Meinungen für Illu-  
sionen und gewisse Bestrebungen, welche von ihnen ausgehen, für nutzlos oder  
verderblich zu halten. Hat Jemand Bedenken dagegen und will sie vorbringen,  
so bin ich bereit, mich in eine weitere Erörterung mit ihm einzulassen, allein  
unter einem Vorbehalt. Meine Absicht ist, Niemanden persönlich zu verletzen;  
fühlt sich Jemand getroffen, so wolle er erwägen, daß ich Material zur Aus-  
führung meiner Ansichten und zur Vertheidigung meiner Sache brauche, und  
es nicht zu verantworten habe, wenn er damit in Verbindung steht. Ich er-  
warte also, daß man ebenfalls alle reine Persönlichkeiten bei Seite lasse. Fer-  
ner wolle man mir nicht zumuthen, auf herausgerissene Einzelheiten einzuge-  
hen, sondern behandle die Sache ihrem ganzen Verlaufe nach. Endlich  
rechne ich auf einen Ton, wie er unter gebildeten Leuten üblich ist. Ich kann  
Niemanden wehren, diese Bemerkungen unbeachtet zu lassen, aber in diesem Falle  
werde ich ihm nicht antworten. Dies ist zugleich meine Erwiderung auf den  
Aufsatz in Nummer 308 dieser Blätter vom 10. d. M., so weit er den Zweck  
des Gegenwärtigen nicht unmittelbar berührt.

Aachen, den 14. November 1846.

Brügge mann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Karlsruhe, Nov. 18.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Lufdruck red. auf 10°	28° 0.2	27° 11.6	27° 11.2
Temperatur nach Reaumur	0.5	5.8	4.5
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.88	0.79	0.84
Wind u. Stärke (4=Sturm)	W <sup>o</sup>	SW <sup>o</sup>	SW <sup>o</sup>
Bewölkung nach Zehnteln	0.7	0.9	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	1.9	2.6	2.7
Nov. 18. Therm. min.—1.8	db. trüb.	trüb. Dufst.	trüb.
„ 18. „ max. 5.8	Dufst.	vordr.	Dufst.
„ 18. „ med. 2.8	Reif.	Rebel.	naß.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Sonntag, den 22. Novbr.: Keine Vorstellung.  
Montag, den 23. November: „Paulus, gro-  
ßes Oratorium in 2 Abtheilungen, von Dr. Felix  
Mendelssohn-Bartholdy.  
Durch den Säcilien-Verein unter gefälliger Mit-  
wirkung der großh. Hofkapelle, sowie sämmtlicher

hiesiger und mehrerer auswärtigen Musikfreunde  
ausgeführt.

Die Einnahme ist zu wohlthätigen Zwecken be-  
stimmt.

Ein zu dieser Aufführung besonders bearbeiteter  
Text ist bei Hrn. Musikalienhändler Siehne, Hrn.  
Buchhändler Hofmann und Abends an der Kasse  
um 9 Kr. zu haben.

Dienstag, den 24. Novbr.: Mit allgemein aufge-  
hobenem Abonnement: Erstes Gastspiel der k. schwed.  
Kammersängerin Fräulein Jenny Lind. Die  
Nachtwandlerin, Oper in drei Aufzügen, nach  
dem Italienschen; Musik von Bellini. Fräulein  
Jenny Lind: Amine.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler  
S. W a k l o t und Abends am Eingange des Thea-  
ters für 12 Kr. zu haben.

**Todesanzeige.**

E 812.1 Odenheim. Nach langem und  
schwerem Leiden ist heute mein Bruder, der Haupt-  
zollamtsverwalter Camer von Neufreistett, ge-  
storben.

Dieses unsern Verwandten, Freunden und Be-  
kannnten zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theil-  
nahme.

Odenheim, den 17. November 1846.

Im Namen der Hinterbliebenen.  
Camer,  
Bezirksförster.

E 731.2 Karlsruhe.

**Lesegesellschaft.**

Sonntag, den 22. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, wird ein  
Konzert stattfinden.  
Karlsruhe, den 16. Nov. 1846.



Literarische Anzeigen. Francoeur.

Lehrkurs, vollständiger, der gesammten reinen Mathematik

von J. B. Francoeur.

Nach der neuesten Orig.-Ausg. aus dem Franz. überf. und mit Anmerk. versehen von Dr. E. d. K. L. P., Lehrer der Math. und Physik an der höh. Gewerbschule zu Darmstadt.

IIten Bandes 4te (Schluß-) Lieferung, enthaltend: I. Kapitel: Variationsrechnung. — II. Kapitel: Direkte Differenzrechnung. — III. Kapitel: Inverse Differenzrechnung. — IV. Kapitel: Rechnung mit gemischten Differenzen.

Hiermit wäre denn ein (wirklich vollständiger) Lehrkurs der reinen Mathematik geschlossen, dessen erste Lieferung I. Bd. 1-4te und II. Bd. 1-3te Abtheil. Preis 15 fl. 27 kr.

auch einzeln durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen sind. J. Dals, Verlagsbuchhandlung.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich A. Bielefeld in Karlsruhe.

E 647.1 Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen, in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung und in Frankfurt durch W. Panemann:

Grundriß der Physik und Meteorologie.

Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- und Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte von Dr. J. Müller,

Professor der Physik und Technologie an der Universität Freiburg im Breisgau. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. Fein Velinpap. geh. 3 fl. 36 kr.

Braunschweig, September 1846.

Friedrich Vieweg und Sohn.

E 819.1 Karlsruhe. Anzeige.

Frische Schellfische, Austern, Kaviar, geräucherte göttinger Cervelat- und Knackwürste, ächte lyoner Würste, frankfurter geräucherte Bratwürste etc. sind eingetroffen bei G. F. Bierordt.

E 813.2 Die erste Sendung von neuen göttinger und braunschweiger Mettwürsten in vorzüglicher Qualität ist eingetroffen bei Jakob Gianl.

E 815.3 Baden. Anzeige. Ich beehre mich, hierdurch Allen, welche mit mir in Geschäftsverbindung stehen oder treten wollen, anzuzeigen, daß ich meinen Wohnsitz in Baden aufgeschlagen habe, und sowohl meine früheren Geschäfte als Orgelbauers noch besorge, als auch neue und gebrauchte Fortepianos und Pianinos aller Art verkaufe.

Baden, den 16. November 1846. J. B. Mffermann junior, Orgelbaumeister und Instrumentenfabrikant.

E 790.3 Karlsruhe. Reisestelle-Gesuch.

Ein junger Mann von angenehmem Aussehen wünscht seine jetzige Reisestelle mit einer andern zu vertauschen; er ist mit den besten Zeugnissen versehen und kann auf Verlangen Kautions stellen. Das Nähere bei dem Kontor der Karlsruher Zeitung unter Chiffer J. L. zu erfahren.

E 791.3 Karlsruhe. (Stellungs-Gesuch.) Ein Frauenzimmer aus guter Familie, das seine Erziehung in einem der ersten Institute Deutschlands erhielt, sehr gut deutsch und französisch spricht, sucht eine Stelle als Lehrerin und Erziehlerin bei Kindern oder als Gesellschaftlerin in einem achtbaren Hause zu erhalten. Sie sieht weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Zu erfragen auf dem Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

E 773.3 Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. In eine hiesige Spezereiwaarenhandlung wird ein junger Mensch von braven Eltern, und mit den nöthigen Vorkenntnissen, in die Lehre gesucht. Näheres ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

E 794.1 Bretten. Dankagung. Von der löblichen Verwaltung der Versicherung von Pferden und Kindern (für verschiedene Staaten) von Püfingen und Löffingen wurde mir durch den Agenten, Hrn. Kaufmann Anton Martin dahier, für mein gefallenes Pferd, welches bei dieser Gesellschaft versichert war, das Taratum mit 1/2tel ohne Abzug ausbezahlt, wofür ich meinen Dank gebührender Gesellschaft hiermit öffentlich ausspreche. Bretten den 12. November 1846. Georg Schneider.

E 738.3 Durlach. Apotheke-Versteigerung. Mittwoch, den 25. dieses Monats, läßt der Unterzeichnete seine eigenthümliche Apotheke, mit Inbegriff sämmtlicher Utensilien und Geräthschaften und Waarenvorräthe, nebst Garten und verschiedenen anderen Gebäulichkeiten in dem Gashof zur Krone freiwillig versteigern, wozu er die Liebhaber höflichst einladet. Die Versteigerungsbedingungen können vor und an dem Tage der Versteigerung eingesehen werden. Durlach, den 17. Novbr. 1846. Fr. Wolff.

E 810.2 Achern. Hausverkauf. Joseph Knapp, Rothgerber von hier, ist entschlossen nachbeschriebene Realitäten aus freier Hand zu verkaufen:

Ein zweifaches Wohnhaus mit besonders sehender Scheuer, Stallungen, Remise und Schopf. Ferner eine zweifache Lohmühle mit Gerberwerkstätte, Zurechtstube und Rindenschäner mit Mahlmühlrecht, nebst 2 Gemüsegärten und 2 Baumgärten, ungefähr 1 Morgen groß, und Hofraum mit 4 Gruben, 2 Sauergruben und 10 Färben etc., an der Kronengasse in der Stadt dahier gelegen, wozu die Liebhaber eingeladen sind. Achern, den 18. November 1846. Joseph Knapp, Rothgerber.

E 809.2 Nr. 6198. Gernsbach. (Polizei-Versteigerung.) Montag, den 30. November d. J., wird das am 14. d. M. in den Domänenwaldungen des Forstbezirks Kalkenbrunn versteigerte Brennholz, als: 471 1/2 Klafter buchenes und tannenes Scheiterholz, worunter 2 1/2 Klafter birkenes, 1040 3/4 Klafter buchenes und tannenes Prügelholz und Reisholz etc., zu 7518 Wellen geschägt, einer noch mäßigen Versteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber sich früh 10 Uhr hier im Gashaus zum Bod einfinden wollen. Gernsbach, den 16. November 1846. Großh. bad. Forstamt. v. Kettner.

E 767.3 Nr. 35324. Bruchsal. (Gläubiger-Aufruf.) Franz Peter Knop, Bürger aus Büchenau, wohnhaft in Karlsdorf, und Michael Knop ledig von Büchenau wollen, ersterer mit seiner Familie, nach Amerika auswandern.

Deren Gläubiger haben ihre Forderungen Freitag, den 4. Dezember d. J., früh 8 Uhr, um so gewisser dahier anzumelden, als ihnen widrigenfalls zu ihrer Zahlung nicht mehr verholten werden kann. Bruchsal, den 13. November 1846. Großh. bad. Oberamt. Leiblein.

E 798.2 Nr. 12574. Rheinbischofsheim. (Aufforderung und Fahndung.) Der dahier wegen Diebstahls und Unterschlagung in Untersuchung stehende ledige Mühlarzt Karl Hög von Freiheit, dessen Signalement unten folgt, und welchem der nachbeschriebene Mantel anvertraut war, hat sich schon vor längerer Zeit von Hause entfernt und den Mantel mitgenommen, ohne bisher von seinem Aufenthaltsort Nachricht gegeben zu haben. Deshalb, und da derselbe noch über mehrere ihm zur Last gelegte Vergehen vernommen werden soll, so wird er hiermit aufgefordert, sich unverzüglich dahier zu stellen und zu verantworten. Zugleich ersuchen wir sämmtliche Behörden auf Karl Hög zu fahnden und ihn im Betretungsfall anher abzuliefern. Beschreibung des Mantels. Der Mantel ist von silbergrauem Tuch, hat einen langen Kragen, der bis zur Hälfte des Mantels reicht, seine Aermel, und der kleine Kragen ist von demselben Tuch wie der Mantel. Dieser selbst und der große Kragen ist vorne mit hellgrünem Baumwollezeug gefüttert und hat einen Werth von 33 fl.

Signalement des Hög. Größe, 5' 2". Alter, 41 Jahre. Haare, hellbraun. Augenbraunen do. Stirne, hoch. Gesicht, länglich. Augen, blau. Nase, etwas lang. Mund, mittel. Kinn, rund. Gesichtsfarbe gesund. Bart, braun. Besondere Kennzeichen, fehlt ihm der linke Arm.

Rheinbischofsheim, den 16. Novbr. 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Bodmann.

E 691.3 Nr. 36751. Mannheim. (Aufforderung und Fahndung.) Der unten signallirte Johann Jakob Blochmann von Mannheim, Soldat im großh. 4. Infanterieregiment, hat sich am 3. d. M. ohne Erlaubnis aus der Garnison entfernt, und ist bis dato noch nicht zurückgekehrt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen entweder hier oder bei seinem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur betrachtet, und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und zur Zahlung einer Geldbuße von 1200 fl. verurtheilt werden soll. Zugleich ersuchen wir die resp. Polizeibehörden, auf Johann Blochmann zu fahnden und ihn auf Betreiben anher abliefern zu lassen. Signalement. Johann Jakob Blochmann ist 5' 4" 3" groß, schlant gewachsen, hat frische Gesichtsfarbe, graue Augen, braune Haare, große Nase, schwachen Bart, und ist besonders an einem etwas flieren Blide kennlich. Bei seiner Entfernung trug er ein Paar blaue Pantalons mit rothem Vorstoß, eine blaue Aermelweife und Dienstmütze von gleicher Farbe ohne Schild. Mannheim, den 10. November 1846. Großh. bad. Stadtm. Jäger Schmid. vdt. Schild.

E 710.3 Nr. 18067. Neustadt. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 9. auf den 10. November d. J. wurden dem Accisor Siegerer zu Friedeweller mittelft Einbruchs 327 fl. 34 kr. Geld, bestehend in Fünffrankenthalern, Kronenthalern und Münzen, entwendet.

Indem wir diesen Diebstahl zur öffentlichen Kenntnis bringen, ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, auf den unbekanntem Thäter und das entwendete Geld zu fahnden. Neustadt, den 10. Novbr. 1846. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Dtid.

E 814.3 Nr. 20239. Karlsruhe. (Diebstahl und Fahndung.) Gestern Abend um 7 Uhr wurden im Hause Nr. 3 der Waldstraße in einem pappenbedeckten Schachtelchen die nachbeschriebenen Münzen entwendet: 1) Ein österreichischer Souverän, mit dem Brustbild Franz II. vom Jahre 1792, im Werthe von 16 fl. 12 kr. 2) Ein neues badisches Dukatenstück à 5 fl. 36 kr. 3) Ein neues holländisches Dukatenstück à 5 fl. 36 kr. 4) Zwei alte Konventionsthaler à 2 fl. 24 kr., jeder mit dem Gepräge der Städte Würzburg und Nürnberg, oder Augsburg, 4 fl. 48 kr. 5) Ein halber Konventionsthaler mit dem Brustbild der Kaiserin Maria Theresia, 1 fl. 12 kr. 6) Ein dito mit dem von Karl Friedrich, 1 fl. 12 kr. 7) Eine silberne Münze mit dem Bild Ludwigs XVIII. und seiner Gemahlin, 36 kr. 8) Ein badisches Zwölfkreuzerstück von Karl Friedrich, 12 kr. 9) Eine silberne Schaumünze vom Jahr 1802 oder 1803, von der Größe eines Fünffrankenthalers, auf der einen Seite mit dem Brustbilde Karl Friedrichs auf einer Ehrensäule, auf der andern Seite mit einer Inschrift, welche die Widmung der Münze durch die Stadt Mannheim bei der Subdignung der Pfalz bezeichnet.

Der Thät verdächtig ist eine ziemlich große und untersehte Weibsperson, die aber nicht näher beschrieben werden kann, und bei der sich auch zwei zusammengebundene Schlüssel, die an dem, die Münzen enthaltenden Weilkommodchen hängen, finden werden.

Dies wird behufs der Fahndung öffentlich bekannt gemacht. Karlsruhe, den 19. November 1846. Großh. bad. Stadtm. Lacoße.

Staatspapiere. Paris, 18. November. 3proz. konsol. 82.25, 1844 3proz. 82.25, 1845 3proz. 82.25, 1846 3proz. 82.25. — Städt. Oblig. 1392 50. St. Germain Eisenbahnaktien 1030. — Berliner Eisenbahnakt. richtiges Lief. — Antles Lief. 260. — Del. Eisenbahnakt. 1207. 50. Rouen 875. — Straßburg-Basel 217. 50. Big. Antles (1840) 99 3/4. (1842) — Rom. do. 100. Span. Akt. — Paß. — Neap. 102. 25.

Table with columns: Frankfurt, 19. Novbr., Papiere, Gold, Silber, fl. fr.

Table with columns: Papiere, Gold, Silber, fl. fr. listing various securities and their values.

Mit dem allgemeinen literarischen Anzeiger für das Großherzogthum Baden Nr. 3 und 4.